

The Decision IV

Der Verdacht

Alexandra P. König

Alexandra P. König

The Decision IV

Der Verdacht



The Decision IV – Der Verdacht

Erscheinungen: Maliks Clique, Der Fehler, Der Sieg

Autorin: Alexandra P. König

Lektorat: Friedensstimme

Zeichnungen: Tamar König

© Missionswerk Friedensstimme, Gummersbach

1. Auflage 2017

Druck: CPI Books

Verlag des Missionswerkes Friedensstimme

Gimborner Str. 20

51709 Marienheide

Bestellnummer: 503.201

ISBN:978-3-88503-201-4

Inhalt

Vor dem Lesen ...	7
1. Zwischen Wahrheit und Lüge	21
2. Die Einladung	63
3. Prüfungsfieber	93
4. Die Taufe	127
5. Ab auf die Freizeit!	151
6. Die Durchsuchung	185
7. Außer Kontrolle geraten	227
8. Anders als man denkt ...	273
Anmerkungen der Autorin	337
Antworten auf die Fragen	341

Hintergrund für die Geschichte „Der Verdacht“ bildet eine gewöhnliche Schule in Tadschikistan, einem muslimischen Land in Zentralasien. Dort lebte die Autorin 17 Jahre lang mit ihrer Familie und hatte durch ihre Kinder Einblicke in den Schulalltag. Außerdem begleitete sie zusammen mit ihrem Mann junge Menschen aus Tadschikistan auf ihren ersten Schritten im Leben als Christen.

Einerseits entführt uns das Buch in eine andere Welt, andererseits stehen junge Menschen in der Schweiz, in Deutschland oder anderswo vor ganz ähnlichen Problemen und Entscheidungen.

Wenn auch viele Dinge tatsächlich geschehen sind, so ist die Geschichte mit allen erwähnten Personen und deren Namen frei erfunden.

Tadschikische Worte und Namen sind endbetont. „J“ wird „Dsch“ ausgesprochen. Der Einfachheit halber habe ich bei Namen, die ein stimmhaftes „S“ haben und im internationalen Gebrauch mit „Z“ wiedergegeben werden, ein gewöhnliches „S“ verwendet.

Weibliche Nachnamen erhalten am Ende des Wortes ein „A“ (Bsp. Umed Rahimov, aber Maryam Rahimova). Für den deutschsprachigen Leser habe ich dieses bewusst weggelassen.

Vor dem Lesen ...

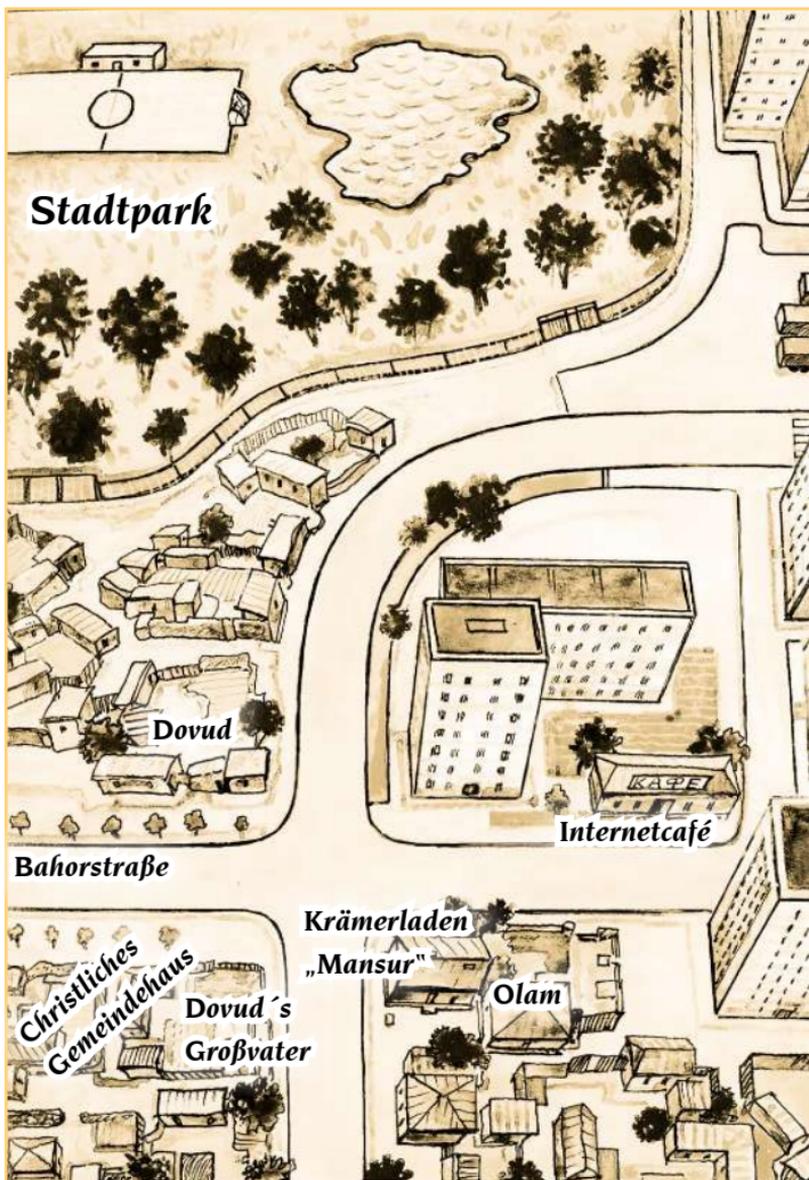
Niemand kann mitentscheiden, wo er geboren wird oder wer seine Eltern sind. Auch kann keiner seine Körpergröße oder Hautfarbe bestimmen.

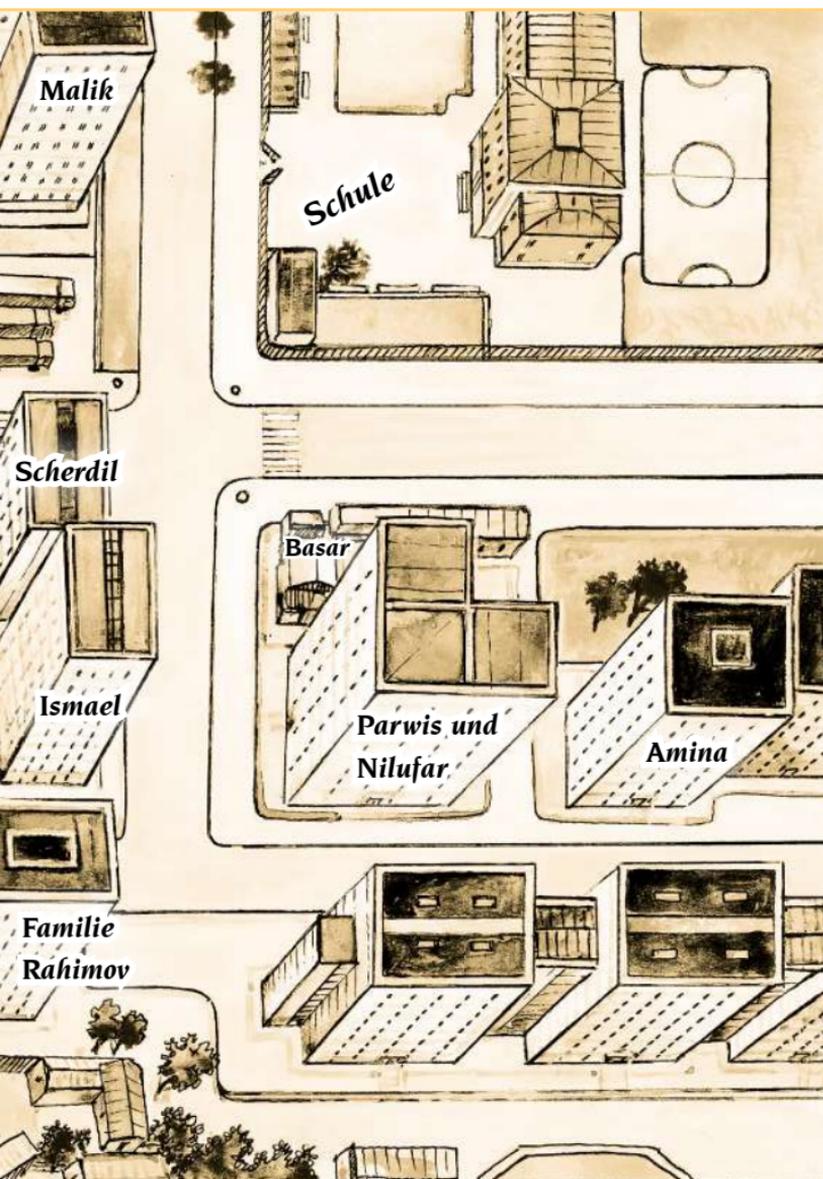
Die Helden in „THE DECISION“ (engl.: „Die Entscheidung“) können dies auch nicht, doch müssen sie sich immer wieder entscheiden, entweder für das Gute oder das Schlechte. Sie beeinflussen ihre Freunde, ihre Familien und ihr eigenes Leben mit ihren Entscheidungen.

Überlege dir, was richtig oder falsch an ihren Entscheidungen ist. Die Fragen am Ende der Kapitel helfen dir, darüber nachzudenken. Am Ende des Buches findest du die Auflösungen.

Doch nicht nur sie, sondern auch du bist aufgefordert, dich zu entscheiden, was du aus deinem Leben machst.

Die Autorin





1. ZWISCHEN WAHRHEIT UND LÜGE

„...zwölf, dreizehn, vierzehn – und fünfzehn“, zählte Dovud die Blätter auf seinen Knien ab und reichte sie Parwis. Sie saßen unter dem ausladenden Pinienbaum auf der eisernen Bank im Schulhof.

Malik trat aus dem Schulhaus. Mit Elan schwang er sich den Rucksack über die Schulter, als er die beiden Mitschüler draußen im Schatten entdeckte. Entschlossen stakste er auf sie zu. „Na? Habt ihr die Blätter kopiert?“, wollte er wissen. Dovud zählte, ohne den Kopf zu heben, nickend einen weiteren Stapel Papier ab und blickte dann zu dem Langen: „Jepp. Macht drei Somoni pro Kopf.“

Schlurfende Schritte hinter ihnen kündigten den Nächsten an, der sich für die Kopien interessierte. Scherdil blieb vor ihnen stehen und stockte beim Anblick der Papierseiten in Dovuds Hand. „So viel? Das krieg ich nie

und nimmer in meinen Schädel", stöhnte er. Der Primus klopfte die abgezählten Blätter mit sorgfältigen Bewegungen seitlich auf die Bank und gab Scherdil einen der Stapel. Währenddessen versammelten sich nach und nach alle Schüler der 9B um Dovud.

Firus erreichte seine Mitschüler als Letzter. „Was macht ihr mit den Blättern da?“, fragte er und streckte sein Kinn neugierig vor. Ismael sah ungeduldig zu dem Jungen, der erst vor einigen Monaten aus dem Dorf in die Stadt gezogen war. „Na was wohl? Wir tapezieren die Wände neu!“ Firus' Blick verriet, dass er ihm nicht glaubte. Malik schüttelte unwillig den Kopf. „Ach, hör nicht auf ihn! Das sind die Fragebögen für die Abschlussprüfung. Drei Someni der Stapel. Auf jeder Seite stehen zwei Themenbereiche. Einer davon wird geprüft. Jede dieser Aufgaben besteht aus drei Prüfungsfragen. Dovud hat bei allen die Antworten dazu aufgeschrieben. Das ergibt im Ganzen 90 Fra-

gen und Antworten." – „So viel?“, staunte der Junge mit dem dunklen Teint. Parwis grinste: „Aber das ist nur der Fragebogen für den Geschichteunterricht. In Erdkunde machen wir dieses Spielchen gleich nochmals.“

Firus' Augen weiteten sich. „Aber... das... das schaff ich nicht.“ Scherdil warf ihm einen teilnehmenden Blick zu. Er konnte sehr gut mit ihm mitfühlen!

„Mach dir da keine Sorgen. Das Prüfungsgeld regelt das schon“, warf Ismael ein. „Prüfungsgeld?“, fragte der Mitschüler alarmiert und strich sich über seine kurzen Haare. „Ja. Jeder bezahlt 15 Somoni, damit werden die Inspektoren des Bildungsausschusses während den Prüfungstagen verköstigt und einen Teil kriegen die Lehrer.“ – „Ich dachte, das Geld geht auf die Blumensträuße für die Lehrertische und unsere Lineale, das Papier und die Kugelschreiber, die sie kaufen werden“, erwiderte Malik erstaunt. Ismael lachte auf und zeigte

ihm einen Vogel. „Du glaubst doch nicht, dass das so viel kostet? Nein, die Lehrer kriegen etwas in ihre Tasche. Schließlich wollen wir ja, dass sie uns helfen.“ – „Schmiergeld?“, fragte der Lange zurück. Olam, der bisher geschwiegen hat, schüttelte den Kopf und erklärte: „Nein. Es ist wohl eher eine Abmachung zwischen zwei Parteien, die sich gegenseitig unterstützen.“ Dovud hatte plötzlich Gewissensbisse. *Konnte er als Christ da mitmachen?* Er war erst vor kurzem Christ geworden und sah seine Welt nun mit ganz anderen Augen. Er musste mit jemandem darüber reden.

Firus meinte: „Okay, dann gib mir die Blätter“, nicht ohne Stolz fügte er hinzu: „Das Geld für die Kopien kriegst du nach meinem ersten Lohn.“ Dass der Hauswatsjunge seit neuestem bei der chinesischen Transportfirma, bei welcher auch Scherdils Vater angestellt war, im Warenlager zu arbeiten angefangen hatte, hatte inzwischen die ganze Klasse mitgekriegt.



Amina spazierte in der großen Pause mit ihren Freundinnen über den Schulhof, allerdings waren sie darauf bedacht, dem Schatten nachzugehen, denn die Sonne brannte im Mai schon ganz schön heftig vom Himmel. In ihrer Hand knetete sie ein zerknülltes Taschentuch.

„Ich kann einfach nicht fassen, dass deine Eltern dir nicht erlauben, mit auf die Freizeit zu fahren“, regte Maryam sich auf. Nilufar nickte bestätigend. Amina blieb stehen und warf die Hände in die Luft. „Ach, wenn es *irgend-eine* Freizeit wäre, dann würden sie mich vielleicht gehen lassen. Aber eine christliche ...“ Die Gemeinde in der Bahorstraße lud jedes Jahr Teenager auf eine einwöchige Freizeit ein. „Vielleicht sollte meine Mutter mal mit deiner darüber reden“, schlug Maryam vor. „Nein, das bringt nichts. Ich bin mir sicher, dass meine Eltern Angst haben, was Onkel Farhod dazu

sagen wird, wenn er wieder auftaucht", wehrte Amina ab und kaute an ihren Fingernägeln. „Was soll ich bloß machen? Ich will unbedingt mitfahren.“ – „Wir werden dafür beten, Amina. Noch haben wir ja einen Monat Zeit, bis es soweit ist. Gott kann Wunder tun, weißt du?“, versuchte Maryam sie zu trösten. *Ja, das war wohl die einzige Möglichkeit, aber was für eine Möglichkeit!*



Dovud wartete am Schulhoftor auf Jovid, der auf Scherdil traf und sich mit ihm zusammen zum Ausgang wandte. Als sie auf den Primus trafen, sprudelte der großgewachsene Sohn des Lehrers gleich los: „Echt genial, Dovud! Ich habe gehört, dass du Yussuf aus deiner Klasse zur Freizeit eingeladen hast und dass er mit will! Aus meiner Klasse kommen Wali und Nosim mit.“ Zu dritt verließen sie das Areal.